

EDITORIAL



Bild: Tobias Kruse

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der frühmorgendliche Flug von Berlin nach Venedig weckte in mir Erinnerungen an lang vergangene Klassenfahrten. So viele bekannte Gesichter waren in der Maschine versammelt – Künstler, Galeristen, Sammler, Museumsleute und Kulturpolitiker, viele übrigens noch schlaftrunken. Uns alle einte ein Ziel: die Eröffnung der Biennale und die vielen damit einhergehenden Veranstaltungen. Wie bei einem Schulausflug gab es viel Geschnatter, Getuschel und Gelächter. Im Vaporetto, in den Schlangen vor den Pavillons und bei den vielen Begegnungen in Palazzi und Gärten, Hotelfoyers und Bars. Nur die Yachten hielten diesmal auf Distanz, vielleicht hatten ihre Besitzer im Vorfeld Wind bekommen vom witzigen Oligarchen-Bashing Jeremy Dellers im britischen Pavillon:

Dort ist auf einer Wand der englische Lebensreformer William Morris als bärtiger Riese wiederauferstanden, der das Schiff von Roman Abramowitsch ins Mittelmeer zurückschleudert.

Keine Frage: Die Biennale ist ein Muss! Allerdings kann man sich zur Eröffnung aufgrund des Gedränges nicht das beste Bild davon machen, so betrug die Wartezeit vor dem deutschen und französischen Pavillon mehrere Stunden. Massimo Gioni „Palazzo Enciclopedico“ im italienischen Pavillon und im Arsenale (mit phänomenaler Innenarchitektur von Annabelle Selldorf) lässt bekannte Zeitgenossen auf weniger bekannte historische Werke treffen, auch auf „Outsider Art“ – sehr inspirierend! Ich fahre auf jeden Fall noch mal hin, um mir alles mit mehr Ruhe anzuschauen, zum Glück endet die Biennale ja erst am 24. November.

In der Guggenheim Collection fand zur selben Zeit ein Symposium der „Association of Neuroesthetics“ zum Thema

Körperwahrnehmung statt. Für die Teilnehmer – Philosophen, Kunsthistoriker und Neurologen – hatte Tino Sehgal eigens sein viel beachtetes documenta-Werk „This Variation“ wiederbelebt, das den Betrachter im Stockfinsternen mit den Geräuschen, Gesängen und Berührungen seiner Darsteller konfrontiert. Alva Noë, Philosophieprofessor in Berkeley, zog daraus die Erkenntnis: „Kunst gibt es in vielen Formen und Größen, aber alle Kunstwerke sind für uns eine Möglichkeit, vom Nichtsehen zum Sehen zu gelangen.“ Am nächsten Tag erhielt Sehgal übrigens den Goldenen Löwen als bester Künstler der Biennale.

Nicht nur Venedig ist ein verlockendes Ziel in diesem Sommer – auch Bamberg, Bayreuth, Norfolk, New York und Metz haben viel zu bieten. Was, erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Gute Reise!

*Ihre Lisa Zeitz
Chefredakteurin*

FÜR DEN AMERIKANISCHEN PHILOSOPHEN ALVA NOË SIND ALLE KUNSTWERKE „EINE MÖGLICHKEIT, VOM NICHTSEHEN ZUM SEHEN ZU GELANGEN“.